

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 20

Illustration: [s.n.]

Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Haus zu Haus

Ilse Frank

Philippika

Unsere mittelgrosse Stadt ist kein Juwel. Der pittoreske, alte Kern findet sich erst nach sorgfältigem Suchen in der kleinsten Siedlungsecke, fast verdrückt von grauen bis greulichen Bauten. Und die meisten Bewohner lassen an weltmännischem Charme einiges vermissen. Mehrere Bürger aber ragen aus der Masse. Auf sie sind wir stolz. Seltsamerweise jonglieren sie fast ausnahmslos mit Worten: Otto F. Walter, seine Schwester Silja Walter, sein Sohn Daniel Walter, Franz Hohler - sie alle haben einen Teil ihres Lebens am Aarestrand verbracht. Jetzt machen sie ihre Heimat über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Bis vor wenigen Monaten gehörte der Stadtammann zu den bewunderten Persönlichkeiten. Auch er war ein Dichter, fand Zeit, neben dem Politisieren schriftstellerisch tätig zu sein. Besonders seine Sinnsprüche waren dem Volk vertraut - nicht nur

demjenigen in des Gewaltigen nächster Nachbarschaft.

Doch der von alt und jung liebenvoll «Städtäti» Genannte dankte eines unseligen Tages ab, trat in den, wie es üblicherweise heißt, «wohlverdienten» Ruhestand. - Ich gönne dem Pensionierten die Musse nicht. Den neuen Mann zu akzeptieren, bereitet mir nämlich etwelle Mühe.

Weshalb die Wahlberechtigten einen hemdsärmeligen Lokalpatrioten zum Nachfolger des feinsinnigen Poeten erkoren haben, ist mir nicht klar. Vermutlich, weil ein Polterer mehr (Propaganda-)Lärm erzeugt als sämtliche Musen zusammen. - Wie auch immer: Ich geniesse die Be- sicherung!

Philipp, so heisst der Regent, war mir aus früheren Zeiten ein Begriff. Als er ans Ruder kam, schwante mir Diverses. Seit kurzem hege ich keine Zweifel mehr daran, dass es ihm gelingen wird, selbst meine düstersten Prognosen um mehrere Nuancen zu verdunkeln. - Warum? Man lese und staune!

Wie Sportfanatiker wissen, gibt es für Leute, denen Bretter

die Welt bedeuten, eine Superdisziplin: die Skiaikrobatik. In ihr tun als Pistenjäger verkleidete Mädchen und Burschen, wozu normale Sterbliche nicht einmal ohne knebelige Schuhe und scharfkantige Latten fähig sind. Item.

In dieser Sparte stellt ausge rechnet unsere schneearme Stadt die neunfache Schweizer Meisterin, zweifache Europameisterin und zweimalige Weltcup-Gesamtsiegerin: Conny Kissling. Obwohl nur Eingeweihte diese Dame kennen, liessen es sich die Behörden nicht nehmen, der siegreichen Athletin einen feierlichen Empfang zu bereiten. Dagegen ist nichts einzuwenden: Ehre, wem Ehre gebührt! Nur müssten kompetente Leute darüber bestimmen, für wen diese Regel gelten soll.)

Letztes Jahr war Conny zur «verdienstvollen» Bürgerin ernannt worden. Heuer bekam sie Geld und gute Worte. Die vor allem im Regionalblättchen standen sie satzweise gedruckt. Philipp's Gerede hiess «Laudatio» und wurde breit zitiert. Beispiel:

«Besonders freute sich der Stadtammann, dass die noch so

junge Sportlerin nichts von ihrer Bescheidenheit, ihrer Freundlichkeit und ihrer Liebenswürdigkeit verloren hat, Eigenschaften, die sie schon vor ihren Erfolgen ausgezeichnet hatten.»

Der hell begeisterte Philipp zeigte sich dann davon überzeugt, «dass der Name Conny Kissling stets mit dem Namen der Stadt gekuppelt ist».

So weit, so gut. Aber was der Mächtige «am Rande der Ehrung vermerkte», scheint mir ausgesprochen schlecht zu sein:

«Eines ist klar - Conny Kissling ist für die Stadt die bessere Werbung als Franz Hohler. Beide sind zwar Spiegelbilder unserer Gesellschaft, man muss jedoch nicht jeden Ast absägen, auf dem man sitzt ... gut sitzt sogar.»

Da galoppierten offenbar gemischte Gefühle mit Philipp von hinten. Wenn nicht, grenzt seine Naivität an Dummheit. Oder seine Berechnung an Perfidie. Die möchte ich ihm allerdings nicht unterstellen. Aus Gründen der Fairness nicht. Schliesslich hat der Bedauernswerte offenkundig keinen starken Geist, der mich zum Wiedersehen bei Philipp auffordern könnte.

Krankenkassen- kosten

Wer bisher unter den teuren Prämien seiner Krankenkasse geächzt und sie zähnekirschen - trotzdem - eingezahlt hat, kann aufatmen! Anfang April bekam ich die Mitteilung meiner Kasse, schwarz auf weiß, notabene, «... da wir ab 1.2.84 mit dem Computer bezahlen ...». Vorbei also das Rätselraten, womit die teuren Spitalrechnungen, die immer saftigeren Arztrechnungen berappt werden sollen. Vorüber die Defizite bei den Krankenkassen, die Kostenabwälzung auf die Mitglieder. Vorbei auch das Gerangel um Subventionen, der Streit um deren Kürzungen ... Die einfache Lösung der Finanzsorgen heisst kurz und bündig: Der Computer - das neue Zahlungsmittel!

Leider gibt es keine Münze ohne Kehrseite: Leider bezahlt der Computer nur das, was er, seiner Programmierung gemäss, bezahlen soll - und die Misere bleibt erhalten. Hanni Gerhard



Grenzen des guten Geschmacks

In Sachen Modereklame wird uns allerhand zugemutet. Zum Beispiel die Rückenansicht einer nackten Blondine, die auf einer Insel sitzt und sehnstüchtig das Meer befragt: «Wo sind sie geblieben?» Daneben verhältnismässig bescheiden, aber doch nicht zu übersehen, eine amerikanische Jeans-Marke.

Der Text regt zum Denken an, ist doch nicht ganz klar, auf was sich die Frage der Maid bezieht. Entweder - in Anlehnung an ein altes Lied - auf die Männer, oder auf die Jeans.

In Genf musste das Plakat entfernt werden. Alle Achtung vor einer Obrigkeit, die sich zu einem solch unpopulären Verbot durchringt! Dafür prangte das Bild an den Bretterwänden diverser anderer Schweizer Städte.

Aber die Gehirne gewisser Werber werden mitunter von